

## **Frühjahrs-Seminar 2017 in Köln**

Unser Frühjahrs-Seminar fand vom 21.04.2017 bis 23.04.2017 in Köln statt.

An diesem Treffen nahmen 36 Mitglieder unserer SHG „das zweite Leben – Nierenlebendspende e.V.“ teil.

### **Freitag Tag 1**

Der erste Teil des Seminars wurde durch Univ.- Prof. Dr. med. Dirk Ludger Stippel Leiter Schwerpunkt Transplantationschirurgie, Stellvertreter des Direktors der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Tumorchirurgie Uniklinik mit einem Vortrag zum Thema „Operationstechniken bei Lebendspende“ begonnen.

An der Uniklinik Köln werden zum Beispiel zwei Arten von Transplantationstechniken durchgeführt.

Das Standardverfahren an der Uniklinik Köln ist die „minimal-invasive retroperitonoskopische Spendernephrektomie“. Bei diesem Verfahren wird mittels laparoskopischer Technik die Niere im retroperitonealen Raum präpariert, ohne dass der Bauchraum eröffnet wird. Die Niere wird über einen circa 7cm langen Schnitt, ähnlich einem Kaiserschnitt bei einer Geburt, geborgen. Die Technik ist sicher, kosmetisch sehr gut und geht im Vergleich mit geringen Schmerzen einher. Beim sogenannten „Anterioren Zugang“ einer konventionell offen chirurgischen Technik wird über einen 10-15cm langen Schnitt seitlich des Nabels ebenfalls ohne Eröffnung der Bauchhöhle die Niere entnommen. Diese Technik setzen wir wegen des ungünstigeren kosmetischen Ergebnisses und etwas stärker Belastung durch Schmerzen nur noch ein, wenn Kontraindikationen zu minimal-invasiven Methode bestehen. Bei beiden Methoden wird der eigentliche Bauchraum nicht eröffnet, dies bedeutet dass die Gefahr einer Eröffnung des Bauchraums nicht bestehen und Voroperationen am Bauch den Eingriff nicht erschweren. Durch die minimal-invasive Operationstechnik konnte in den letzten Jahren zudem die Belastung für den Spender weiter reduziert werden.

(Quelle Uni Köln)

Neben einigen Statistiken wurden uns die Entwicklung und Fortschritte der Nieren-Transplantation-Lebendspende erläutert.

Da Nieren paarig angelegt sind, ist prinzipiell eine Lebendspende möglich. 2016 wurden in 37 Zentren insgesamt 597 Nierentransplantationen nach Lebendspende vorgenommen, 28,5 Prozent aller Nierentransplantationen.

Als Spender in Frage kommen nahe Verwandte und Personen, die dem Empfänger persönlich eng verbunden sind.

(Quelle Uni Köln)

Auch vergessen wurde nicht, über die Einnahme verschiedener Medikamente zu sprechen. Als eines der wichtigsten Punkte ist die regelmäßige und pünktliche Einnahme der Immunsuppressiva. Da doch Medikamente jetzt zum Alltag gehören ist es einfach wichtig auch in diesem Punkt konsequent zu sein.

Nicht nur kulturelle Unterschiede gibt es im Bereich Lebendspende. Hier steht zum Teil die Frage, geht es überhaupt, Moslem und Christ oder Jude und Buddhist? Oder ähnliche Paarungen.

So ist die Spendenbereitschaft von Lebendspenden von Land zu Land unterschiedlich. Aber auch rechtliche und ethische Unterschiede sind hier zu beachten.

### **Judentum:**

Im jüdischen Glauben gibt es kein einheitliches Meinungsbild zur Organ- und Gewebespende. Ein Mensch gilt nach der jüdischen Gesetzesauslegung, der Halacha, erst als tot, wenn sein Herz nicht mehr schlägt. Der unumkehrbare Hirnfunktionsausfall (Hirntod) ist entsprechend der Halacha nicht dem Tod des Menschen gleichzusetzen. Für orthodoxe Juden lässt diese Auffassung eine Organentnahme bei Hirntoten entsprechend dem Transplantationsgesetz nicht zu.

### **Christentum:**

Die katholische Deutsche Bischofskonferenz und der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland haben im Jahr 1990 eine gemeinsame Erklärung zur Organtransplantation herausgegeben. Seitdem haben in beiden Kirchen (parallel zu den Diskussionen um den Entwurf für das Transplantationsgesetz) Auseinandersetzungen über dieses Thema stattgefunden, besonders zur Frage der Feststellung des Todes.

Beide Kirchen haben die Verabschiedung des Transplantationsgesetzes 1997 begrüßt und nochmals betont, dass die Organspende ein Akt der Nächstenliebe sein kann.

### **Islam:**

Islamische Gelehrte behandeln in ihren Rechtsgutachten zum Thema Organtransplantation die gottfällige Haltung, ein Menschenleben zu retten, mit oberster Priorität. Bei der 3. Internationalen Konferenz Islamischer Gelehrter in Amman/Jordanien wurden der Herztod und der unumkehrbare Hirnfunktionsausfall (Hirntod) gleichgestellt. Die Organtransplantation von einer oder einem Toten sei nicht gleichbedeutend mit Respektlosigkeit gegenüber der oder dem Toten, ferner sei Organ- und Gewebespende ein Zeichen von Mitgefühl.

### **Buddhismus:**

Der Mensch ist nach buddhistischer Auffassung eine Einheit geistiger und physischer Faktoren, wobei keinem dieser Faktoren die Rolle eines "Persönlichkeitskerns" oder einer unveränderlichen Seele zugewiesen werden kann. Der Tod ist nach diesem Verständnis nicht der Eintritt eines bestimmten Ereignisses – etwa der Ausfall eines bestimmten Organs – sondern wird prozesshaft begriffen als die allmähliche Auflösung der Einheit, die die Person ausmacht.

(Quelle Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Auffassungen wann der Mensch tot ist bleiben dennoch offen und unterschiedlich in der Meinung und Auffassung.

Neben Aufklärung zu einer Lebendspende gehören auch Fragen, die den Spender betreffen, wie zum Beispiel: Organspende ja oder nein, spielt das Alter eine Rolle, was ist mit meinen Daten oder passen die Blutgruppen überein. Diese Liste lässt sich mit Sicherheit weiter fortsetzen.

Hier springt zum Beispiel an der Kölner Uni die SHG „Das zweite Leben – Nierenlebendspende e.V.“ ein.

Vertreten durch unsere Mitglieder Monika und Siegfried Berster. Gleichzeitig leiten sie mit der Krankenschwester Lara Marks den „Runden Tisch“.

Die SHG ist eine Gruppe die sich mit den Fragen und Problemen und freudigen Momenten von Nierenlebendspendern und den Empfängern einer Nierenlebendspende beschäftigt.

Gesetzliche Regelungen in Deutschland gibt es mit dem neuen Transplantationsgesetz von 1997. Im Abschnitt 3, § 8 Entnahme von Organen und Geweben wird dieses geregelt.

Dennoch gibt es in Europa unterschiedliche Regelungen von Land zu Land.

In Deutschland gilt die Entscheidungslösung. Wobei in anderen Ländern eine Zustimmungslösung oder Widerspruchslösung gibt.

Aber bei der Entscheidungslösung gibt es rechtlich Regeln zu beachten wie zum Beispiel, Organspendeausweis oder Patientenverfügung.

Den zweiten Teil des Seminars war ein Vortrag der Krankenschwester Lara Marks Fachkrankenschwester für Transplantationspflege, Praxisanleiterin, Wundberaterin und Algesiologische Fachassistentin der DGSS zum Thema „Der Aufenthalt auf Station vor und nach der Transplantation aus Pflegerischer Sicht an der Uni Köln“.

An der Uni Köln ist es die Station 18/1. Hier werden die Patienten informiert über die Vorbereitung einer Transplantation, aber auch wie es danach weiter geht im täglichen Leben. Zur Stelle sind für Fragen erfahrene Pflegeexperten der Transplantationsklinik.

In der Regel kommen Spender und Empfänger ein vor der Transplantation auf die entsprechende Station. Nach der Transplantation ist das psychische Befinden bei jedem Patienten verschieden. Eine neue Niere ist nicht gleichbedeutend mit Heilung.

Ein besonderer Punkt ist neben der Hygiene auch die Gefahr einer Infektion. Nicht nur die Infektion ist zu beachten, sondern auch wie verhalte ich mich selbst nach der Transplantation. Fragen wie, nehme ich regelmäßig meine Immunsuppressiva ein, wie ernähre ich mich, was ist mit Alkohol und Nikotin oder kümmere ich mich um meine Nachsorgetermine. Nicht nur ein Punkt für Empfänger sondern auch für Spender gilt vorzubeugen gegen eine Infektion und Einhaltung der Hygiene.

Für das Pflegepersonal ist es eine Herausforderung und gleichzeitig eine vielseitige Tätigkeit mit dem Patienten zusammen ihn auf das Leben danach vorzubereiten. Patienten sind unterschiedlich in ihrer Art. Einfühlsamkeit ist sehr gefragt.

Bei diesen Fragen und mehr werden die Patienten vom Pflegepersonal unterstützt.

Nach Abschluss des Seminars stand das Abendessen auf dem Programm. Vielseitigkeit der Speisekarte und noch viele Gespräche untereinander über das Gehörte rundeten den ersten Tag des Frühjahresseminars ab.

## **Samstag Tag 2**

Nach einem guten und ausgiebigen Frühstück, wurde der zweite Tag begonnen.

Ein Besuch im Kölner Schokoladenmuseum ließ uns in eine andere Welt eintauchen. Hier war der Weg der Schokolade, von der Entstehung, über Verarbeitung zu verfolgen und natürlich wurde auch zu einer Geschmacksprobe eingeladen. Die gläserne Schokoladenfabrik war für viele ein Magnet. Der anschließende Einkauf im dortigen Shop wurde von vielen Besuchern gern angenommen.

Die restliche Zeit wurde genutzt, Köln etwas kennen zu lernen. Obwohl dieses nur in eingeschränktem Rahmen möglich war.

Der Nachmittag hatte einen Höhepunkt. Vorbereitet wurde dieser von unserm SHG-Mitglied Sylvia Kreier. Da unsere SHG nun über 60 Mitglieder stark ist, war es an der Zeit, sich mal kennen zu lernen.

So wurden Gruppen gebildet, die nach Jahren der Transplantation aufgestellt wurden. Das jüngste Mitglied unserer SHG hatte die Transplantation im Jahr 2017. Die Spanne geht 10 Jahre zurück zum ältesten Mitglied.

Die weitere Aufteilung der Gruppen wurde nach Fantasienamen erstellt. Dieses, um eine möglich gemischte Einheit zu erzielen. Es ergaben sich sehr unterschiedliche Konstellationen wie zum Beispiel, Tochter (Spender) Vater (Empfänger), Ehefrau (Spender) Ehemann (Empfänger) oder auch Mutter (Spender) Sohn (Empfänger). Aus Gesprächen weiß ich auch, dass es auch unter Bekannten und Freunden Spender und Empfänger gibt.

Je zwei Pärchen nahmen dann Platz und stellten sich gegenseitig vor. Nach vorgegebenen Punkten wie zum Beispiel, - Wir stellen uns vor – Familienverhältnis – Wie lange vom Entschluss bis zur Spende – Einschneidendes Erlebnis/Erfahrung – was erwarte ich von der SHG? Eine Reihe von Fragen die sehr unterschiedlich waren, aber die auch sehr unterschiedlich in der Beantwortung dargelegt wurden. Eine große Stütze bei der Bewältigung aller nicht so guten Probleme finden die Mitglieder in der SHG. Ein Austausch untereinander mit Gleichgesinnten ist oft besser als, als alles vor sich her zu schieben.

Eine Information ist schnell eingeholt, da unsere SHG doch ganz gut vernetzt ist. Unser SHG zeichnet sich darin aus, nicht nur für Mitglieder ansprechbar zu sein. Öffentlichkeit steht ganz oben auf unserer Vereinsliste.

Zusammenfassend kann jedoch gesagt werden, dass wir mit unserer SHG auf dem richtigen Weg sind und zufrieden in die Zukunft schauen können.

Im Anschluss wurden noch Mitteilungen an die Mitglieder gebracht, wie unser Jahrestreffen am 30. September in Klink an der Müritz, wo wir einen starken Partner an unserer Seite haben.

Ein großes Dankeschön gebührt den Referenten der Uni Klink Köln, Univ.- Prof. Dr. med. Dirk Ludger Stippel und Krankenschwester Lara Marks.

Beide Vorträge brachten uns teilweise neue Erkenntnisse, und nochmals ins Gedächtnis zurückgerufene Regeln, wie ich mich vor oder nach der Transplantation zu verhalten habe als Empfänger und vor allem als Spender. Sicher gibt es eine unterschiedliche Herangehensweise an Probleme, aber vor allem an die guten Vorsätze dran zu bleiben.

Zum guten Schluss noch ein großes Dankeschön Familie Berster.

Beide, Monika und Siegfried sorgten nicht nur für Unterkunft, sichere Verpflegung oder den Ablauf des Seminars, sondern auch für eine doch ausgefüllte Freizeitgestaltung.

An dieser Stelle sei auch bemerkt, dass dieses Unterfangen nicht leicht zu bewältigen war. Denn zu diesem Zeitpunkt wurde auch der Bundesparteitag der AfD im Hotel nebenan durchgeführt. So waren Straßen und Plätze gesperrt. Unser Hotel befand sich auch im Sicherheitsbereich und konnte mit einem Passierschein erreicht werden.

Horst Gördel